

NDB-online Artikel

Eisler, Gerhart

Pseudonyme: Hans Berger; Robert; Groß; Comrade Edwards

1897 – 1968

Journalist, Politiker

Gerhart Eisler war ein kommunistischer Funktionär und Journalist mit österreichischen Wurzeln, der nach seinem Zerwürfnis mit der KPD-Führung seit 1929 als Spitzenfunktionär der Kommunistischen Internationale in China und den USA wirkte. Seit 1941 in New York City journalistisch tätig, floh er als politisch Verfolgter 1949 aus den USA und avancierte zum Vorsitzenden des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR.

Geboren am 20. Februar 1897 in Leipzig

Gestorben am 21. März 1968 in Jerewan (Sowjetunion, heute Armenien)

Grabstätte Friedhof der Sozialisten (Ehrengrab) in Berlin-Friedrichsfelde

Konfession evangelisch; später konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

1901 Übersiedlung der Familie Wien

1901 1913 Schulbesuch (Abschluss: Matura) Volksschule; Rasumowsky-Gymnasium (heute Gymnasium Kundmannngasse) Wien

1913 1915 Studium der Volkswirtschaftslehre, Philosophie und Rechtswissenschaften Universität Wien

1915 1918 Kriegsdienst (zuletzt Leutnant der Reserve) k. u. k. Armee Isonzo-Front

1918 1920 Fortsetzung des Studiums (ohne Abschluss) Universität Wien

November 1918 1921 Mitgründer; Mitglied Kommunistische Partei Deutsch-Österreichs Wien

1918 1919 Mitglied Arbeiter- und Soldatenrat Wien

1919 1920 Journalist u. a. Der Kommunismus (theoretische Zeitung der KPDÖ) Wien

Januar 1921 Übersiedlung Berlin

1921 1968 Mitglied KPD; seit 1946 SED

1922 1925 Chefredakteur Die Rote Fahne (Abendausgabe) Berlin

1921 1922 Redakteur Internationale (Zeitschrift) Berlin

1922 1923 Redakteur KPD-Pressedienst Berlin

1923 April 1924 Leiter KPD-Oberbezirk Mitteldeutschland Halle an der Saale

1921 1929 Mitglied (mit Unterbrechung 1925/26) KPD-Bezirksleitung Berlin

1926 1928 Leiter der Informationsabteilung Zentralkomitee (ZK) der KPD Berlin

1926 1927 Untersuchungshaft Berlin-Moabit
 März 1927 Juni 1929 Kandidat (in Abwesenheit gewählt) ZK der KPD Berlin
 März 1929 Sommer 1931 Beauftragter Kommunistische Internationale
 (Komintern) Shanghai; Nanking (China)
 1931 1933 Mitarbeiter im Angloamerikanischen Sekretariat Komintern
 Moskau
 1933 1936 Vertreter Komintern USA; New York City
 Juli 1935 August 1935 Teilnehmer 7. Weltkongress der Komintern Moskau
 1936 1939 Mitarbeiter, u. a. verantwortlich für den Aufbau des
 Kurzwellensenders „29,8“ in Spanien KPD-Auslandsleitung Prag; Paris;
 Spanien
 August 1939 1941 Inhaftierung Le Vernet (Département Alpes-de-Haute-
 Provence, Frankreich); Les Milles bei Marseille
 Mai 1941 Ausreise nach Mexiko; Internierung in New York City; Verbot der
 Weiterreise Internierungslager Ellis Island
 1941 1946 Chefredakteur; seit 1945 Mitherausgeber The German American
 (Zeitschrift) New York City
 Herbst 1946 1949 politische Verfolgung; Verurteilungen zu Haftstrafen
 Federal Bureau of Investigation (FBI); House Committee on Un-American
 Activities des US-Kongresses USA
 Dezember 1948 Berufung in Abwesenheit zum Professor für politische und
 soziale Fragen Universität Leipzig
 1949 1950 Mitglied Parteivorstand der SED Berlin
 1949 1950 Abgeordneter der SED Volkskammer
 Oktober 1949 Dezember 1952 Leiter Amt für Information der DDR-Regierung
 Berlin-Ost
 1953 1955 parteioffizielle Untersuchungen wegen „Verdachts der
 Agententätigkeit“
 1953 1956 freier Journalist; Redakteur v. a. Wochenpost. Zeitung für Politik,
 Kultur, Wirtschaft, Unterhaltung Berlin-Ost
 1956 1968 stellvertretender Vorsitzender unter Hermann Ley (1911–1990);
 seit 1962 Vorsitzender Staatliches Rundfunkkomitee der DDR Berlin-Ost
 1967 1968 Mitglied Zentralkomitee der SED Berlin-Ost

Genealogie

Vater **Rudolf Eisler** 7.1.1873–13.12.1926 aus Wien; jüdisch, später
 konfessionslos; Dr. phil.; Philosoph und Übersetzer; gest. in Wien
 Großvater väterlicherseits **Ferdinand Eisler** 25.12.1846–25.3.1913 aus
 Kolin (Böhmen, heute Tschechien); jüdisch; Kaufmann und Buchhalter; gest. in
 Wien
 Großmutter väterlicherseits **Rosa Eisler**, geb. Meyer gest. 7.4.1926 aus
 Wien; jüdisch; Hausfrau; gest. in Wien
 Mutter **Ida Maria Eisler**, geb. Fischer 1875–27.12.1927 aus Schwetzingen
 bei Heidelberg; evangelisch-lutherisch; Hausfrau; vereinzelt freie Mitarbeiterin
 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“
 Großvater mütterlicherseits **Anton Fischer** aus Schwetzingen bei
 Heidelberg; Fleischer
 Großmutter mütterlicherseits **Regine Fischer** aus Pomßen bei Leipzig

Schwester **Ruth Fischer** , geb. Elfriede Maria Eisler 11.12.1895–13.3.1961
Politikerin, Publizistin; 1915–1922 in 1. Ehe verh. mit Paul Friedländer (1891–ca.
1943), Mitbegründer der KPD und Journalist

Bruder Johannes (**Hanns**) **Eisler** 6.7.1898–6.9.1962 Komponist;
Musiktheoretiker

1. Heirat 27.6.1921 in Wien

Ehefrau Hedwig (**Hede**) **Eisler** , geb. Tune (später Hede Massing) 6.1.1900–
8.3.1981 aus Wien; Schauspielerin; kommunistische Spionin in den USA;
Autorin; 1927/28 in 2. Ehe verh. mit Julian Gumperz (1898–1972), Soziologe;
kommunistischer Publizist; Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung; 1936 in
3. Ehe verh. mit Paul W. Massing (1902–1979), Dr. phil., Soziologe

Schwiegervater **Philipp Tune**

Schwiegermutter **Rosa Tune**

2. Heirat 15.7.1931 in Wien

Ehefrau **Ella** (Elli) **Eisler**, geb. Tune 15.11.1908–11.10.2001 aus Wien;

Schwester von Hede Eisler; lebte 1947 in Schweden

Scheidung ca. 1942

Tochter **Anna (Natascha) Eisler** geb. 2.11.1931 lebte 1947 mit ihrer Mutter
in Schweden

3. Heirat 27.8.1942 in Norwalk (Connecticut, USA)

Ehefrau Brunhilde (**Hilde**) **Eisler** , geb. Vogel-Rothstein 28.1.1912–8.10.2000
aus Tarnopol (Russland, heute Ukraine); Journalistin, Chefredakteurin der
Zeitschrift „Magazin“; gest. in Berlin

Onkel väterlicherseits **Armand Eisler** 6.5.1880–16.9.1957 Dr. iur.; Jurist;
1938/39 KZ-Häftling in Dachau und Buchenwald; Emigration in die USA;

Vorsitzender der American Association of Former Inmates of Concentration
Camps

Neffe **Friedrich** Gerhart **Friedländer** 25.12.1917–20.5.2001 Mathematiker;
1933 Emigration nach England; Lecturer an der Victoria University of
Manchester; Honorary Fellow an der University College London; verh. mit
Yolande Friedländer, geb. Moden (1924–1968)

Eisler besuchte von 1901 bis 1913 eine Volksschule und das humanistische
Rasumowsky-Gymnasium in Wien, wo er sich in der Jugendkulturbewegung
um den Reformpädagogen Siegfried Bernfeld (1892–1953) engagierte und
u. a. mit dem späteren Dirigenten Josef Traunek (1898–1975) befreundete.
Sein 1913 begonnenes Studium der Volkswirtschaftslehre, Philosophie und
Rechtswissenschaften an der Universität Wien beendete er 1920 ohne
Abschluss. Unterbrochen wurde es durch Eislers Kriegsdienst in der k. u. k.
Armee vom Frühsommer 1915 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, während
dem er v. a. an der Isonzo-Front eingesetzt war und hohe Auszeichnungen für
seine militärischen Leistungen erhielt. Seit November 1918 zurück in Wien,
schloss sich Eisler der Kommunistischen Partei (KP) Deutsch-Österreichs sowie
der für eine Rätediktatur eintretenden „Roten Garde“ an und wirkte seit Mitte
1919 als Schriftleiter des theoretischen Parteiorgans „Der Kommunismus“.
Im Januar 1921 siedelte er nach Berlin über und trat der KPD bei, in deren
Presseapparat er arbeitete und deren Oberbezirk Mitteldeutschland er 1923/24
leitete.

Als seine ältere Schwester Ruth Fischer (1895–1961) im Mai 1924 die Führung der KPD übernahm, verlor Eisler seine Stellung im Parteiapparat, da er sich als Angehöriger der sog. Mittelgruppe gegen Fischers ultralinke Positionen gestellt hatte. Nach dem Übergang der KPD-Leitung auf Ernst Thälmann (1886–1944) im August 1925 rückte Eisler als regelmäßiger Teilnehmer an den Sitzungen des Politbüros, dem er offiziell nicht angehörte, wieder in den engeren Führungszirkel der Partei auf. In der KPD stand Eisler als Angehöriger der Gruppe der sog. Versöhnler zwischen dem gemäßigten Parteiflügel um Heinrich Brandler (1881–1967) und dem stalinistisch orientierten Flügel um Thälmann. Im September 1928 sorgte Eisler dafür, dass die Maßnahmen der KPD-Führung zur Aufdeckung einer von Thälmann gedeckten Unterschlagung im Parteibezirk Hamburg (Wittorf-Affäre) in einem offiziellen Kommuniqué bekannt gemacht wurden. In der Folge verlor er alle Parteifunktionen und wurde der Kommunistischen Internationale (Komintern) in Moskau zur Verfügung gestellt. Als Mitarbeiter des Fernöstlichen Büros in Shanghai koordinierte Eisler von März 1929 bis Sommer 1931 die Zusammenarbeit mit der KP Chinas.

Von 1933 bis 1935 war Eisler Beauftragter der Komintern in den USA und nahm im Sommer 1935 als Delegierter der KP der USA am 7. Weltkongress der Komintern in Moskau teil. Hier erwirkte er bei Wilhelm Pieck (1876–1960) die Erlaubnis, zur deutschen Parteiarbeit zurückzukehren, und war von Ende 1935 bis August 1939 politischer Mitarbeiter der Auslandsleitung der KPD in Prag und Paris. Von Oktober 1936 bis März 1939 war er nach Spanien abkommandiert, wo er den Deutschen Sender „29,8“ leitete, der die Idee einer antifaschistischen Volksfront propagierte. Ende August 1939 als „feindlicher Ausländer“ in Paris festgenommen, wurde Eisler in das Gefangenenlager Le Vernet in den französischen Pyrenäen verbracht und Ende 1940 in das Lager Les Milles nahe Marseilles verlegt. Im Mai 1941 erhielt er die Erlaubnis, nach Mexiko auszureisen, wurde bei seiner Überfahrt jedoch in New York City festgehalten und kurzzeitig auf Ellis Island interniert, nachdem die US-Behörden entschieden hatten, deutschen und österreichischen Staatsangehörigen eine Weiterreise nach Lateinamerika zu verweigern, um dort keine profaschistische „Fünfte Kolonne“ entstehen zu lassen.

Im US-amerikanischen Exil trat Eisler v. a. als Chefredakteur der Zeitschrift „The German American“ hervor, in der die Idee einer antifaschistischen Volksfront in den USA propagiert wurde. Höhepunkt dieser Bestrebungen war die Gründung des Council for a Democratic Germany im Mai 1944, der sich als Repräsentant des gesamten deutschen Volkes in den USA verstand und v. a. Überlegungen zum gesellschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands nach dem Krieg anstellte. Gelegentlich schrieb Eisler unter dem Pseudonym Hans Berger für die Tageszeitung der KP der USA, „Daily Worker“, und veröffentlichte im Sommer 1945 mit Albert Norden (1904–1982) und Albert Schreiner (1892–1979) das Buch „The Lesson of Germany. A Guide To Her History“, das US-amerikanischen Lesern v. a. die Hintergründe der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland nahebringen sollte. In den USA wurde es kaum zur Kenntnis genommen, eine deutsche Übersetzung erschien nicht.

Im Juli 1946, kurz vor seiner genehmigten Abreise nach Deutschland, wurde Eislers Ausreisegenehmigung durch das Federal Bureau of Investigation (FBI)

aufgehoben, nachdem Louis F. Budenz (1891–1972), ein früheres Mitglied der Kommunistischen Partei der USA, öffentlich den – sachlich falschen – Vorwurf erhoben hatte, Eisler sei ein führender sowjetischer Agent und „Chef aller Roten“ in den USA. Es folgte eine langjährige Kampagne gegen Eisler, in deren Rahmen seine Schwester vor dem House Committee on Un-American Activities gegen ihn aussagte. Eisler wurde der Missachtung des US-Kongresses und Steuerhinterziehung bezichtigt und verurteilt. Um der Vollstreckung der mehrjährigen Haftstrafe zu entgehen, flüchtete er als blinder Passagier eines polnischen Passagierschiffs aus den USA und gelangte über Großbritannien, das eine von den USA geforderte Auslieferung ablehnte, im Mai 1949 in die Sowjetische Besatzungszone. Dort wurde Eisler kurz darauf Mitglied des Parteivorstands der SED, Leiter der Verwaltung für Information der Deutschen Wirtschaftskommission und nach der Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 Leiter des Presseamts und somit Pressesprecher der DDR-Regierung.

Infolge parteioffizieller Untersuchungen um seine Vergangenheit als „Versöhnler“ und Westemigrant wurde Eisler auf dem III. Parteitag der SED im Sommer 1950 nicht wieder in die erweiterte Parteiführung gewählt und kurz darauf von der operativen Arbeit des Presseamts entfernt. Im Februar 1951 war er gezwungen, in der Tageszeitung „Neues Deutschland“, dem Zentralorgan der SED-Führung, eine demütigende Selbstkritik zu veröffentlichen, die ihm vorübergehend Ruhe verschaffte. Von Anfang 1953 bis Mitte 1955 als freier Journalist in Berlin-Ost tätig, erhielt Eisler auf Vermittlung Walter Ulbrichts (1893–1973), den er seit Beginn der 1920er Jahre aus der gemeinsamen Arbeit im Apparat der KPD kannte, regelmäßig bezahlte Aufträge und fungierte de facto als außenpolitischer Redakteur der auflagestarken Wochenzeitung „Wochenpost“.

Im Januar 1957 wurde Eisler durch den Ministerrat der DDR zum stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR ernannt, das er von März 1962 bis zu seinem Tod leitete. Eisler wurde zwar erst im April 1967 Mitglied des Zentralkomitees der SED, als inoffizieller Berater Ulbrichts nahm er jedoch bereits zuvor Einfluss auf wichtige Entscheidungen. So lieferte er im Dezember 1963 die Idee für ein Passierscheinabkommen mit dem Senat von Berlin-West, verhinderte nach verschiedenen Berichten, dass der Empfang des „Westfernsehens“ in der DDR unter Strafe gestellt wurde, und sicherte im Dezember 1965 den Erhalt des Jugendludiosenders „DT64“.

Auszeichnungen

1916 Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse

1917 Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Kriegsdekoration und Schwertern

1917 Militär-Verdienstmedaille (Bronze) am Bande des Militär-Verdienstkreuzes (mit Schwertern)

1950 Gerhart-Eisler-Straße, Kleinmachnow (Brandenburg)

1957 Vaterländischer Verdienstorden in Silber

1962 Karl-Marx-Orden

1963 Dr. h. c., Universität Leipzig

1964 Vaterländischer Verdienstorden in Gold

1969–1990 Gerhart-Eisler-Oberschule, Berlin-Pankow

1975 Gerhart-Eisler-Plakette des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR
1977 Sonderbriefmarke der Post der DDR
1987 Gerhart-Eisler-Straße, Berlin-Hellersdorf (seit 1992 Nossener Straße)
nach 1968 Gerhart-Eisler-Straße, Voigtstedt (Thüringen)
nach 1968 Gerhart-Eisler-Straße, Kleinmachnow (Brandenburg)
nach 1968 Gerhart-Eisler-Turnhalle, Löcknitz (Mecklenburg-Vorpommern)

Quellen

Nachlass:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, SAPMO, NY 4117. (weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, SAPMO, DY 30/7 1032 (Akten der zentralen Parteikontrollkommission der SED 1948-1962) u. DY 30/8 9231 (Kaderakte im Zentralkomitee der SED).

Russisches Staatsarchiv für sozial-politische Geschichte (RGASPI), Moskau, 495-205-154. (Kaderakte, Kommunistische Internationale)

Gedruckte Quellen:

Hearings on Gerhart Eisler. Investigation on Un-American Propaganda Activities in the United States. Transcript of Proceedings, 1947.

Thirty Years of Treason. Excerpts from Hearings before the House Committee on Un-American Activities, 1938-1968, 1971.

Nathan Notowicz (Hg.), „Wir reden hier nicht von Napoleon, wir reden von Ihnen!“. Gespräche mit Hanns Eisler und Gerhart Eisler, 1971.

Werke

Gerhart Eisler/Albert Norden/Albert Schreiner, The Lesson of Germany. A Guide To Her History, 1945.

Eisler Hits Back. The German American, [1946].

My Side of the Story. The Statement, the Newspapers Refused to Print, 1947.

Fighting Words. Selections from Twenty-Five Years of The Daily Workers, 1949.

Freundschaft für immer. Brief an alle Bürger der DDR anlässlich des 34. Jahrestages der großen sozialistischen Oktoberrevolution, 1951.

Der Staatsvertrag zwischen den Regierungen der UdSSR und der DDR, 1955.

Kann es eine Freundschaft zwischen der UdSSR und den USA geben?, 1957.

Friede ist die erste Bürgerpflicht, 1960.

Walter Ulbricht/Gerhart Eisler, Westdeutschland braucht eine neue Politik. Sonntagsgespräch des Deutschlandsenders zu den Bundestagswahlen am 19. September 1965, [1965].

Offene Worte. Eine Auswahl von interessanten Beiträgen Prof. Gerhart Eislers, die in der „Jungen Welt“ als Antwort auf Leserfragen veröffentlicht wurden, 1966.

Auf der Hauptstraße der Weltgeschichte. Artikel, Reden und Kommentare 1956–1968. Mit einem Nachw. v. Hilde Eisler, 1981.

Literatur

Nachruf des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik, in: Neues Deutschland v. 22.3.1968.

Albert Norden, Getreuer Streiter für den Sozialismus. Aus der Rede auf der Trauerfeier für Gerhart Eisler, in: Neues Deutschland v. 26.3.1968.

Jürgen Schebera, Gerhart Eisler. Kommunist, Publizist, Politiker, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 25 (1983), H. 5, S. 724–736.

Jürgen Schebera, The Lessons of Germany. Gerhart Eisler im Exil. Kommunist, Publizist, Galionsfigur der HUAC-Hexenjäger, in: Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch 7 (1989), S. 85–97.

Catherine Epstein, The Last Revolutionaries. German Communists and their Century, 2003.

Ronald Friedmann, Ulbrichts Rundfunkmann. Eine Gerhart-Eisler-Biographie, 2007.

Ronald Friedmann, Walter Ulbricht und Gerhard Eisler. Skizze einer seltsamen Freundschaft, in: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung 8 (2009), H. 3, S. 95–107.

Mario Keßler, Westemigranten. Deutsche Kommunisten zwischen USA-Exil und DDR, 2019.

Onlineressourcen

Eisler, Gerhard, in: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Prof. Dr. h.-c. Gerhart Eisler, in: Professorenkatalog der Universität Leipzig.

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Fotografie v. John Albert (geb. 1912), 1946, International Center of Photography, New York City. (Onlineressource)

Fotografien, 1951–1966, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

Fotografien seit 1949, Deutsche Fotothek. (Onlineressource)

Bronzeplastik v. Herbert Burschik (1922–1990), 1971. (Onlineressource)

Autor

→Ronald Friedmann (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Friedmann, Ronald, „Eisler, Gerhart“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118681850.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

10. Januar 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
